

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 37

Artikel: Unentbehrlich für Auswanderer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-460681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unentbehrlich für Auswanderer

Ich wollte nach Amerika. Mit Vorbereitungen beschäftigt, fand ich ein Büchlein: „Ratgeber für Auswanderer“. Ich möchte das Vorwort dem Rebelpalter nicht vorenthalten.

„Schon als Kindheit fand ich an den geographischen und kulturellen Illustrationen fremder Länder großes Interesse, durchkreuzte gedanklich oft den Ozean, gewünschte, warme Länder durchschweifend. Infolge gewisser Umstände und des Geldes blieb dies aber nur in Gedanken, was noch bei Vielen der Fall ist. Endlich erwirkte sich der Plan am Abend des 22. März, wo ich nach gewöhnlicher, 8-tägiger Meeresfahrt, mit empfindlicher Seekrankheit inbegriffen, in New York anlangte. Der Ozean wird ja täglich öfters befahren, sodaß das Interesse an einer Schilderung der Fahrt hinter den Kullissen verschwinden würde. Der Inhalt des Büchleins ruht auf der Basis dem unbemittelten Emigranten nach dem Südwesten hin, dabei Lehre und Vorsicht zu ziehen geboten ist, wohin dennoch der werthe Leser seine gefaßten Pläne ausführen mag, übrigens ein jeder sich dieser Pläne bewußt sein soll, und vor einem leichtsinnigen Entschluß verschont bleibe, womit sich schon Mancher eine geschlagene Wunde hätte vorenthalten können.“

In New York bekam ich bald das Bewußtsein als „Grünhorn“. Am Anfang schien es zwar ganz gut zu gehen, freilich ist dies oft der Fall, wohingegen sich das wahre Amerika sich erst mit der Zeit entlarft, es aber etwa umgekehrt der Fall sein auch kann.

Bald hatte ich Einsicht an eigener Auffassung vom Stadtleben in Milwaukee, wo ich hinfuhr, mit 400,000 Personen in einer Stadt. Nach 3-tägigem Aufenthalt in dorten steigerte sich das Pflichtgefühl, abzureisen, um meinem Bruder, den ich ja besuchte, nicht zur Last zu fallen. So setzte sich denn der Zug, die reglementarische Geschwindigkeit ausführend, schon wieder in Bewegung, wobei ich bald das Schwanken meines Bruders nicht mehr wahrnehmen konnte. In New-Bird erwartete mich der zweite Bruder, mit dessen Empfang wir es beide gemächlich nahmen und an Erquickung mittels des Durstes nicht fehlte. New-Bird ist mit rentierten Buttereien versehen, dessen Zweck des Farmers Wohlstand befördert. Auch der viele herumstehende Urwald wird verwertet, und ein See verschönert im allgemeinen die Lage. Als ein die Sprache aber ziemlich unkenntlicher Fremdling, der es heute noch den nicht besuchten Schulbesuch reut, bekam ich nur untergeordnete Arbeit. Einmal erlebten wir den Cyclon; unter diesem Namen ist es ein über sich ausdehnender Sturm, dessen Windmassen vorwärts wirbelten und

ZÜRICH.
Grand-Café de la Terrasse
 Täglich 2 Konzerte. / Kapelle L. Helbling.
Bellevue-Bar
 jeden Abend Konzert. 197
 Sonntags 4—6 Uhr Jazz-Band.

Wer macht's uns nach?

D. Baumberger



Der Schweizerische Weltmeister im Alkoholmißbrauch.

zwar in spiraler Form um das Zentrum, wobei er im Bewußtsein des Laien oft ein Tornado genannt wird, welcher aber als ein anderer Luftwirbel mit noch schlimmern Folgen festgestellt ist von der Wissenschaft. Infolgedessen entschloß ich mich nun für Los Angeles, welchem an klimatischen Verhältnissen die Krone gebührt; mein Plan war also nicht aus Habucht befaßt, sondern als Interessent von entfernten Ländern, mit anpassendem Klima für mich dazu. Auf der Reise hatte jeder es mit seinen eigenen Zukunftsträumen zu tun, wovon ich nur Einer im ganzen Zug war. Am Fuß des Rocky Mountains wurde das Zug einige Minuten zum Stillstand verordnet. Die Weiterreise verstummte jeden Mund, denn das Auge konnte nicht alles fassen, was von der Natur zum Fassen geboten wurde in sinnbildlichem romantischem Ueberblick, und unsre Schweizerberge gedanklich in Liedern erwachten mit Angehörigen im Gedächtnis. Hier erfaßte mich das bisherige nicht empfundene Heimweh wie ein Pfahl im Fleisch. Nach einer durchschüttelten Nacht veredelte endlich die prächtige Sonne die Interessen der Reisenden und fuhren wir in Los Angeles ein, wobei als ein Glück zu betrachten ist, daß meine später erfahrenen Schicksale da-

mals meinem Gedächtnis noch unbekannt waren, sondern sich Arbeitseifer bemerkbar machte. Nicht immer fand ich Arbeit, aber schon mancher hat sich trotzdem emporgearbeitet, und eine harte Dauer nachher umso besser bezahlte Zeiten als einen mit einer harten Schale verschlossenen goldenen Kern gefunden. Auf das Neuzerste ankommend, eine Bahn zu brechen, wählte ich Farmerarbeit, welcher man Ranch sagt. Dabei erwuchs das Heimweh derart, daß man glauben müßte, es könnte sich ein Stein dessen erbarmen, namentlich wenn der Wunsch der Ursache dazu im menschlichen Leben nicht mehr ausgeführt werden kann, und nur derjenige, welcher dieses schon erlitten hat, findet volle Anerkennung des obigen Gesagten, welche Wunden in meinem Herzen lang nicht zuheilen wollte. Oft tauschte ich mit dem brausenden stillen oder fogen. pazifischen Ozean schmerzliche Gedanken aus, was infolgedessen den Entschluß förderte, meine Erfahrungen zu Nutz und Frommen anderer Auswanderer niederzuschreiben.“

Hier brach ich mit der Lektüre ab. Infolge ebenfalls schmerzlicher Gedanken im Sprachenzentrum meines Gehirns, Vorläufig bleibe ich in Europa und hoffe den Verfasser des Ratgebers gelegentlich zu treffen.

R. J. W. 11